

gesagt hatte. In solcher Angst wischte ich mit meiner Sackpfeife hervor, welche ich als meinen einzigen, angenehmsten und werthesten Schatz noch vor den Reitern gerettet hatte; ich blies zu, stimmte an und ließ mich gewaltig hören, um diesen gräulichen Wolf zu vertreiben, über welche Jählinge und ungewöhnliche Musik, an einem so wilden Orte, der Einsiedel anfänglich nicht wenig stuzte, ohne Zweifel vermeinend, es sei etwan ein teuflisches Gespenst hingekommen, um ihn, wie etwan dem großen Antonius widerfahren, zu ängstigen und seine Andacht zu verstören. Sobald er sich aber wieder erholte, spottete er meiner, als seines Versuchers im hohlen Baume, in welchen ich mich wieder hinein geflüchtet hatte; ja, er war so getrost, daß er gegen mich losging, um den Feind des menschlichen Geschlechts genugsam auszuhöhnen. „Ha!“ sagte er, „du bist eben ein Gesell dazu, die Heiligen ohne göttliches Verhängniß . . .“ Mehr habe ich nicht verstanden, denn seine Annäherung erregte in mir ein solches Grausen und Schrecken, daß ich des Amtes meiner Sinne beraubt ward und dorthin in Ohnmacht niedersank.

Das siebente Kapitel.

Simpler wird in einer Herberg' tractiret,
Obgleich wird sehr großer Mangel gespüret.

Welchergestalt mir wieder zu mir selbst geholfen worden ist, weiß ich nicht, aber dieses ist mir wohl bekannt, daß ich

außerhalb des hohlen Baumes mich befand, der Alte meinen Kopf in seinem Schooße und vorn meine Zuppe geöffnet hatte, als ich mich wieder erholte. Da ich den Einsiedel so nahe bei mir sah, fing ich ein solch grausames Geschrei an, als ob er mir in demselben Augenblicke das Herz aus dem Leibe hätte reißen wollen. Er aber sagte: „Mein Sohn, schweig, ich thue dir nichts, sei zufrieden! . . .“ Je mehr er mich aber tröstete und mir liebkosete, desto mehr schrie ich: „O du frißt mich! O du frißt mich! du bist der Wolf und willst mich fressen!“ „Ei, ja wohl, nein, mein Sohn!“ sagte er, „sei zufrieden, ich fress' dich nicht.“ Dies Geschlecht und erschreckliche Geheule verführte ich sehr lange, bis ich mich endlich so weit ließ weisen, mit ihm in seine Hütte zu gehen. In dieser war die Armuth selbst Hofmeisterin, der Hunger Koch und der Mangel Küchenmeister. Da wurde mein Magen mit einem Gemüse und einem Trunk Wassers gelabt und mein Gemüth, das ganz verwirrt war, durch des Alten tröstliche Freundlichkeit wieder aufgerichtet und zurecht gebracht. Deswegen ließ ich mich durch die Anreizung des süßen Schlafes leicht behören, der Natur solche Schuldigkeit abzulegen. Der Einsiedel merkte meine Nothdurft und ließ mir darum den Platz allein in seiner Hütte, weil nur Einer darin liegen konnte. Ungefähr um Mitternacht erwachte ich wieder und hörte ihn folgendes Lied singen, welches ich hernach auch gelernt habe:

Komm, Trost der Nacht, o Nachtigall!
 Laß deine Stimm' mit Freudenschall
 Auf's lieblichste erklingen;
 Komm, komm und lob' den Schöpfer dein,
 Weil andre Vögel schlafen sein
 Und nicht mehr mögen singen:

Laß dein Stimmlein
Laut erschallen, denn vor allen
Kannst du loben
Gott im Himmel hoch dort oben.

Ob schon ist hin der Sonnenschein,
Und wir im Finstern müssen sein,
So können wir doch singen
Von Gottes Güte und seiner Macht,
Weil uns kann hindern keine Nacht,
Sein Lob zu vollbringen.
Drum dein Stimmlein
Laß erschallen, denn vor allen
Kannst du loben
Gott im Himmel hoch dort oben.

Echo, der wilde Widerhall,
Will sein bei diesem Freudenschall,
Und läßt sich auch hören:
Verweist uns alle Müdigkeit,
Der wir ergeben allezeit,
Lehrt uns den Schlaf bethören.
Drum dein Stimmlein
Laß erschallen, denn vor allen
Kannst du loben
Gott im Himmel hoch dort oben.

Die Sterne so am Himmel stehn,
Sich lassen zum Lob Gottes sehn,
Und Ehre ihm beweisen.
Die Gul' auch, die nicht singen kann,
Zeigt doch mit ihrem Heulen an,
Daß sie Gott auch ihu' preisen.
Drum dein Stimmlein
Laß erschallen, denn vor allen
Kannst du loben
Gott im Himmel hoch dort oben.

Nur her mein liebstes Vögelein,
 Wir wollen nicht die Fäulniß sein
 Und schlafend liegen bleiben:
 Vielmehr bis daß die Morgenröth'
 Erfreuet diese Wälder od',
 In Gottes Lob vertreiben.
 Laß dein Stimmlein
 Laut erschallen, denn vor allen
 Kannst du loben
 Gott im Himmel hoch dort oben.

Während dieses Gefanges bedünkte mich wahrhaftig, als wenn die Nachtigall sowohl als die Cule und Echo mit eingestimmt hätten, und wenn ich den Morgenstern jemals gehört oder dessen Melodie auf meiner Sackpfeife aufzumachen vermocht hätte, so wäre ich aus der Hütte gewischt, um meine Karten mit einzuwerfen, weil mich diese Harmonie so lieblich zu sein bedünkte. Aber ich entschlief und erwachte nicht wieder, bis wohl in den Tag hinein, da der Einsiedel vor mir stand und sagte: „Auf, Kleiner! ich will dir Essen geben und alsdann den Weg durch den Wald weisen, damit du wieder zu den Leuten, und noch vor Nachts in das nächste Dorf kommst.“ Ich fragte ihn: „Was sind das für Dinger, Leuten und Dorf?“ Er sagte: „Bist du denn niemals in einem Dorfe gewesen und weißt auch nicht, was Leute oder Menschen sind?“ „Nein,“ sagte ich, „nirgends als hier bin ich gewesen; aber sage mir doch, was sind Leute, Menschen und Dorf?“ „Behüte Gott!“ antwortete der Einsiedel, „bist du närrisch oder gescheit?“ „Nein,“ sagte ich, „meiner Meuder und meines Knans Bub' bin ich und nicht der Närrisch oder der Gescheit.“ Der Einsiedel verwunderte sich mit Seufzen und Bekreuzigung und sagte:

„Wohl, liebes Kind! ich bin gehalten, dich um Gottes willen besser zu unterrichten.“ Darauf fielen unsre Reden und Segenreden, wie das folgende Kapitel ausweist.

Das achte Kapitel.

Simplex giebt seinen Verstand an den Tag
Durch seine thörichte Antwort und Frag'.

Einriedel: Wie heißest du? — Simplex: Ich heiße Bub'. — Einriedel: Ich sehe wohl, daß du kein Mägdlein bist. Wie hat dich aber dein Vater und Mutter gerufen? — Simplex: Ich habe keinen Vater oder Mutter gehabt. — Einriedel: Wer hat dir denn das Hemd gegeben? — Simplex: Ei, mein Meuder. — Einriedel: Wie hieß dich denn dein Meuder? — Simplex: Sie hat mich Bub' geheißen, auch Schelm, langöhriger Esel, ungehobelter Röß, ungeschickter Löffel und Galgenvogel. — Einriedel: Wer ist denn deiner Mutter Mann gewesen? — Simplex: Niemand. — Einriedel: Bei wem hat denn deine Meuder des Nachts geschlafen? — Simplex: Bei meinem Knan. — Einriedel: Wie hat dich denn dein Knan geheißen? — Simplex: Er hat mich auch Bub' genannt. — Einriedel: Wie hieß aber dein Knan? — Simplex: Er heißt Knan. — Einriedel: Wie hat ihn aber dein Meuder gerufen? — Simplex: Knan und auch Meister. — Einriedel: Hat sie ihn niemals anders genannt? — Simplex: Ja, sie hat —